

Die Gauleitertagung in Berlin

Berlin, 1. Februar. Am Donnerstag vormittag fand, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, die Gauleitertagung in Berlin ihre Fortsetzung mit Vorträgen von weltanschaulicher Bedeutung. Als erster sprach der Vorsitzende des Obersten Parteigerichts, Reichsleiter Walter Buch, der in großen Zügen die Aufgaben und den Aufbau der Parteigerichtsbarkeit umriss. Er betonte dabei besonders, daß die blutsichtige Reinheit einer der Grundpfeiler der NSDAP sei.

Reichsleiter Buch ging dann ausführlich auf die Einzelaufgaben der Parteigerichtsbarkeit ein.

Im Anschluß an die Worte des Reichsleiters nahm Reichsleiter Alfred Rosenberger Gelegenheit, kurz über die Aufgabe der geistigen weltanschaulichen Erziehung der Partei, mit deren Überwachung er vom Führer beauftragt worden ist, zu sprechen.

Als letzter Redner ergriff dann der Leiter des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege, Dr. Groß, das Wort zu eingehenden Ausführungen über die Notwendigkeit wirklich nationalsozialistischer und sachkundiger bevölkerungs- und rassenpolitischer Arbeit durch die Partei. Es gelte hier nicht, einen Rassenkampf zu führen, oder anthropologische Halbgebilde zu züchten, sondern es müsse dem Menschen wieder ein rassistischer Instinkt gegeben werden.

Nach kurzen abschließenden Worten des Stabsleiters der PD, Dr. Len, in denen er die Bedeutung gerade dieser in weltanschaulichen Fragen gewidmeten Stunden unterstrich, wurde die Vormittagstagung beendet.

Aufgaben des Kaffhäuserbundes

Rundgebung des Obersten Reinhard.

Der neue Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes Kaffhäuser, Oberst a. D. Reinhard, richtete an die Mitglieder des Kaffhäuserbundes eine Rundgebung, in der es u. a. heißt:

„Der Frontgeist des Soldatentums von 1914/18 und der Kampfergeist der nationalsozialistischen Revolution gehören zusammen. Auf ihrer Grundlage hat sich das Dritte Reich auf. In dieser Anschauung werde ich den Kaffhäuserbund führen.“

Das neue Deutschland braucht jeden Mann. Unsere Zeit duldet keinen Stillstand. Jeder muß schaffen und mit-helfen, jeder muß Gemeinnutz vor Eigennutz stellen. Beispielgebend sollen die Männer, die der Kaffhäuserbund aus allen Volksschichten umschließt, hierin vorangehen; sie sollen die Kameradschaft und das Pflichtbewußtsein der Front zu neuem Leuchten bringen und lebendig verbinden die Generationen des großen Krieges mit der Generation des nationalsozialistischen Sieges.“

Neuer schwimmender Flugzeugstützpunkt

Bremen, 2. Februar. Die deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ hat ihr Motorschiff „Schwarzenfels“ an die Deutsche Luft Hansa verkauft. Das Schiff soll als weiterer Flugzeugstützpunkt im Luftpostdienst der Deutschen Luft Hansa im Südatlantik dienen. Motorschiff „Schwarzenfels“, das bis Ende Dezember in der Ostindienfahrt beschäftigt war, liegt zur Zeit in Bremen auf. Das Schiff ist 1925 von der Deutschen Werke A.-G. Kiel erbaut worden.

In auswegloser Lage . . .

Die letzte Funkmeldung des Stratophärenballons.

Moskau, 2. Februar. Von dem verunglückten russischen Stratophärenballon will, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion mitteilt, ein Radioamateure in der Umgebung von Homel am 30. Januar ungefähr um 13.00 Uhr folgenden Funkpruch aufgefangen haben: „ . . . spricht stratophärenballon mittelst dies . . . ballon geriet in zone niederschläge vereiste wir befinden uns auswegloser lage . . . eisbedeckt fallen wir . . . zwei meiner genossen ist sehr übel . . .“

Das Telegraphenbüro bemerkt, daß diese Mitteilung noch einer aufmerksamen Prüfung bedürfe. Der Untersuchungsanspruch ist nach dem Ort der Katastrophe abgereift. Ueber die Ursache des Unglücks wird angenommen, daß der Ballon durch starke Luftströmungen aus der Moskauer Gegend fortgetragen worden und in großer Höhe in überaus ungünstige atmosphärische Verhältnisse geraten ist.

Die sterblichen Überreste der drei verunglückten Stratophären-Pilger wurden nach Moskau gebracht. Auf dem Bahnhof hatte sich eine tausendköpfige Menschenmenge eingefunden, um den Forschern die letzte Ehre zu erweisen. Eine Ehrenwache erwies den Toten militärische Ehren. Die Beisetzung findet auf dem Roten Platz statt.

Die Deutsche Mode

Wer bringt das Vorbild für die „Deutsche Mode“, ja, wer bringt überhaupt die „Deutsche Mode 1934“, das Kleid für die deutsche Frau? „Deutsche Modelle“, in diesem Falle die Frühjahrs- und Sommermode 1934, sieht man erstmalig auf der großen Modelführerschaft des Deutschen Mode-Instituts vom 13. bis 15. Februar in Berlin, wo die 300 besten deutschen Modelle zu sehen sein werden. Es geht nicht mehr an, daß Kleider „fremden Ursprungs“, auf gesellschaftlichen Veranstaltungen oder „Modeshauen“ gezeigt, als „Deutsche Mode“ angesprochen werden. „Deutsche Modelle“, die für die deutsche Frau maßgebend sind, werden von deutschen Modekünstlern geschaffen, aus deutschen Stoffen hergestellt, nur auf dem Wege über das Deutsche Mode-Institut herausgebracht und als Modell des Deutschen Mode-Instituts durch eine Schutzmarke besonders gekennzeichnet. Es ist das Streben der deutschen Mode-Industrie, gemeinsam mit den Modellschöpfern unter Leitung des Deutschen Mode-Instituts der deutschen Frau das Kleid zu bringen, das sie mit Stolz tragen kann und das nicht nur den Vergleichen mit jeder ausländischen Konkurrenz aushält sondern darüber hinaus auch der deutschen Frau Gelegenheit gibt, auch ihren Teil am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft beizutragen.

Zur Abrüstungsfrage

Die englischen und die italienischen Abrüstungsvorschläge

Rom, 1. Februar. In gut unterrichteten römischen Kreisen betont man, erstens sei das italienische und das englische Memorandum zur Abrüstungsfrage aus demselben Geiste geboren; beide Vorschläge versuchten, den Bedürfnissen der gegensätzlichen Standpunkte Deutschlands und Frankreichs gerecht zu werden und auf schnellstem Wege zu einer praktischen Lösung zu gelangen. In der Art der vorgesehenen Lösung seien jedoch die italienischen Vorschläge deshalb überlegen, weil sie stärker den tatsächlichen Bedürfnissen des Augenblicks angepaßt seien. Das englische Memorandum betrachte in der Einleitung zwei Möglichkeiten: Entweder Aufgabe gewisser Arten von Waffen durch die bewaffneten Staaten oder Verbeibehaltung des gegenwärtigen Standes. England entscheide sich für die erste Lösung, die von der italienischen Regierung praktisch nicht in Erwägung gezogen werde. Italien könne auf den Vorwurf, sein Memorandum bringe eine Aufrüstung statt einer Abrüstung erwidern, daß die Erhaltung des Status quo der bewaffneten Staaten immerhin schon einen greifbaren Erfolg insofern darstellen würde, als jeder weitere Rüstungswettlauf vermieden werde. Man müsse sich angesichts der harten Tatsachen, vor denen man stehe, heute mit bescheidenen Lösungen zufrieden geben, weil sie allein die Aussicht bieten, unmittelbar verwirklicht zu werden. In diesem Sinne beruhe das englische Memorandum den Keim zu neuen Verwicklungen in sich, weil eine Umwandlung der Bestände der bewaffneten Mächte sicher zu komplizierten und langwierigen Verhandlungen führen müßte. Italien habe übrigens betont, daß es grundsätzlich Anhänger einer aufrichtigen Abrüstung sei und jede Gelegenheit benutze würde, einer solchen näherzukommen.

Die Auffassung der amerikanischen Regierung über die Abrüstungsentschlüsse

„Angemessener Ausbau der deutschen Landesverteidigung nicht als Aufrüstung anzusehen.“

Washington, 2. Februar. Die amerikanische Regierung studiert mit großer Aufmerksamkeit die inhaltliche Zusammenfassung der britischen Abrüstungsentschlüsse, die der britische Vorschlag dem Außenminister Hall übergeben hat. Eine offizielle Stellungnahme der Regierung wird abgesehen, und zwar mit der Begründung, daß die von London und Rom ausgehenden Vorschläge mehr denn je erweisen, daß es sich noch immer um ein rein europäisches politisches Problem handele, um die Einigung zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt. Unter keinen Umständen wollen die Vereinigten Staaten sich in diese Dinge mischen, wenn sie auch dringend hoffen, daß die deutsche und die französische Regierung bald zu einem Kompromiß gelangen möchten.

Offenbar als Wirkung der britischen und der italienischen Stellungnahme ist eine gewisse Aenderung der bisherigen starren ablehnenden Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber einem Ausbau der deutschen Rüstungen zu erkennen. Dem Vertreter des OWB wurde von zuständiger Seite erklärt, daß die Vereinigten Staaten selbstverständlich keinerlei Interesse daran hätten, Deutschland wehrlos zu erhalten. Man würde nur eine Situation bedauern haben, die Frankreich zu dem Entschluß gebracht hätte, seine bereits so starke Rüstung noch weiter zu steigern. Sollte sich also eine Lösung finden lassen, die Deutschlands Wünsche auf einen angemessenen Ausbau seiner Landesverteidigung erfüllt und gleichzeitig Frankreich veranlaßt, seine Rüstungen nicht zu vergrößern, so würde das in Washington nicht als Aufrüstung Deutschlands aufgefaßt werden.

Die Abrüstungsentschlüsse in der Kritik der Berliner Presse

Berlin, 2. Februar. Die hauptstädtische Presse befaßt sich erneut mit der italienischen und mit der britischen Abrüstungsdenk-

Paris wenig erbaut

Starker Widerstand gegen Englands Vorschläge

Die englische Abrüstungsentschlüsse und die Stellungnahme Italiens beschäufeln überaus stark die Weltöffentlichkeit. In England findet der Vorstoß der Regierung MacDonald allgemeines Lob. Die englische Presse aller Richtungen ist sich darüber einig, daß die Vorschläge so gut gedacht seien, wie es bei einer so verwickelten und heißen Frage möglich sei. Es herrscht die Auffassung, daß England bedeutungsvolle Zugeständnisse gegenüber Deutschland gemacht habe, und man gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Frankreich sich durch die vorgeschlagenen Bestimmungen über die Kontrolle und gegenseitige Befragung veranlaßt sehen werde, sich mit den englischen Zugeständnissen einverstanden zu erklären.

Nur der liberale „News Chronicle“ äußert Bedenken, und zwar weil die Vorschläge Englands nicht weit genug in der Frage der Abrüstung der schwerbewaffneten Staaten gingen. Die Londoner „Times“ erklärt, der englische Vorschlag gehe über alles hinaus, was bisher in der Abrüstungsfrage getan worden sei. Was England vorschläge, werde der Forderung Deutschlands nach Gleichheit ebenso gerecht, wie dem Verlangen Frankreichs nach Sicherheit. Das einzig brauchbare Abkommen, das gegenwärtig erreichbar sei, sei eine Konvention, die sämtlichen Staaten die als Verteidigungswaffen bezeichneten Waffen bewillige, also auch den Staaten, die solche Waffen gegenwärtig nicht besitzen dürfen. Die konservative „Morning Post“ spricht von einem letzten Versuch, England werde durch seinen Vorschlag ein beträchtliches Risiko auferlegt. Vielleicht lohne es sich aber, insbesondere, wenn man im Austausch gegen dieses Opfer für die nächsten zehn Jahre mit einem gesicherten Frieden und der Vermeidung jedes kostspieligen Weltkriegens rechnen könne. Selbst der sozialistische „Daily Herald“ stellt fest, daß man zulassen müsse, daß Deutschland eine Angleichung seines Rüstungsstandes vornehme, da die anderen Mächte offenbar nicht auf den deutschen Stand abrücken wollten.

Erziehung zum Nationalsozialismus.

Das ist die Ehrenpflicht, die der deutsche Lehrer gegenüber dem Führer übernommen hat. Die Reichsleitung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes hat als eine ihrer ersten Maßnahmen zur Verwirklichung dieser großen Aufgabe die illustrierte deutsche Schülerzeitung „Hitl mit!“ herausgebracht, die von jedem deutschen Schüler und jeder deutschen Schülerin gelesen werden soll. „Hitl mit!“ ist Ergänzung zu den zum großen Teil veralteten und unbrauchbaren Lehr- und Lehrbüchern und wird bereits jetzt schon

in allen deutschen Gauen von den Lehrern im Unterricht verwendet. Unter Mitarbeit der wichtigsten für die Jugendbeziehung vorhandenen Stellen, vor allem der zuständigen Ministerien, wird der für die Jugend wertvolle Stoff in „Hitl mit!“ behandelt. Die Geschäfte unserer Zeit, die Ziele und Ideen des Nationalsozialismus, das Leben und die Taten des Führers und seiner Mitarbeiter werden dem Jungen und Mädchen vor Augen geführt und nähergebracht. Unsere große Vergangenheit, Heimat und Volkstum, deutsche Kunst, Sprache und Schrifttum, Fragen des Grenz- und Auslandsdeutschums und der ehemaligen Kolonien werden

beschrift. Die beiden Pläne werden kritisch miteinander verglichen, wobei sich übereinstimmend die Auffassung ergibt, daß der italienische Vorschlag den deutschen Standpunkt in den entscheidenden Einzelfragen wesentlich Rechnung trägt und von dem gleichen Gesichtspunkt ausgeht, der die deutsche Auffassung bestimmt. Der italienische Plan wird als ein Plan der Realitäten bezeichnet, während man dem englischen Plan zum Vorwurf macht, daß er sich immer noch in der Illusion bewegt, die hochgerüsteten Nachbarn Deutschlands wären bereit, eine Beschränkung ihres Rüstungsbestandes vorzunehmen. Die in beiden Vorschlägen gegebene Anregung, Deutschland möge nach Genf zurückkehren, findet in den Blättern kühl und zum Teil stark ablehnende Behandlung.

Mussolini geht von der Ueberzeugung aus, so schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Diktats nach Sinn und Umfang keine Aussicht auf Verwirklichung mehr haben. Nicht ganz so deutlich wie Mussolini macht sich die englische Denkschrift diese Feststellung zu eigen. Es muß anerkannt werden, daß England mit seinen ernstgemeinten Vorschlägen mutig den Kreis der vertauscht Handelnden verlassen hat, um sich an die große Weltöffentlichkeit zu wenden. Wenn die französische Presse versucht, die italienische Denkschrift als nicht ernsthaft hinzustellen, so muß dieses Vorgehen als ein für den Ernst der Frage höchst unangebrachtes Störungsmoment bezeichnet werden. Andererseits hält die von England vorgeschlagene Frist von zehn Jahren, die für die Abrüstungskonvention gelten soll, einer ernsthaften Erörterung nicht stand, da die beschriebenen Anfänge einer wirklichen Abrüstung nicht soweit hinausgezögert werden können.

Auch der „Tag“ ist der Ansicht, daß der englische Vorschlag eine hinauschiebung der wirklichen Gleichheit auf 10 Jahre bedeute, wobei Deutschland nach Abschluss von Nichtangriffspakten während dieser Frist den anderen Staaten alle Sicherheit gewähren würde, ohne selbst gleichberechtigt zu sein. Der italienische Plan sehe demgegenüber wesentliche größere Möglichkeiten für die Erreichung der geplanten Gleichberechtigung vor. Der Gedanke, daß Deutschland beim Abschluss einer Abrüstungskonvention in den Völkerverbund zurückkehren müsse, bedeute eine völlige Verneinung der deutschen Stellung zum Völkerverbund. Deutschland könne sich, wie die Vereinigten Staaten, Japan und Rußland an einer Abrüstungskonvention beteiligen, ohne Mitglied des Völkerverbundes zu sein.

Die „Deutsche Zeitung“ meint ebenfalls, man könne nicht verstehen, was die Frage einer Rückkehr Deutschlands in den Völkerverbund mit der Abrüstung an sich zu tun habe. Das Blatt beschäftigt sich weiter kritisch mit dem englischen Vorschlag, u. a. eine zweijährige „Studienzeit“ eintreten zu lassen, nach der dann an die Abrüstung der Kriegsflyzeuge gegangen werden solle. In mehreren Abrüstungskonventionen habe man jahrelang das Flugzeugproblem bereits behandelt und „studiert“. Wozu also jetzt wiederum eine Prüfungszeit, die in einer unangenehmen Weise nach einer verfehlten Bewährungsfrist riecht?

Wem Studium der beiden Memoranden, so folgert der „Volkswagen“, drängt sich zunächst unabwendbar der Eindruck auf, daß sowohl Italien wie England sich mit der für alle aufrichtigen Anhänger des Abrüstungsgebankens bitteren Tatsachen abgefunden haben, daß eine allgemeine Abrüstung der hochbewaffneten Staaten auf den Deutschland im Versailler Vertrag aufgezogenen Rüstungsstand nicht zu erreichen sein wird. Die Engländer haben bei der von ihnen vorgenommenen Synthese zwischen Sicherheit, Gleichberechtigung und Abrüstung keine ideale Lösung gefunden. Was sie auf dem Gebiet der Sicherheit vorschlagen, stellt ein außerordentlich weites Entgegenkommen gegenüber Frankreich dar.

Die „Germania“, die in den englischen Vorschlägen weitgehende Zugeständnisse an die französischen Forderungen erblickt und die unterstreicht, daß Italien sich in Zukunft auf eine effektive Abrüstung besche, erklärt: Die Entscheidung liegt bei Frankreich; denn an seiner starren Haltung und seiner den Abrüstungsgeanken völlig tödenden Rüstungspolitik sind alle bisherigen Versuche gescheitert.

Von französischen Regierungsstellen liegt bisher noch keinerlei Aenderung über die Vorschläge Englands und Italiens vor. In Paris wird erklärt, daß Daladier erst am Mittwoch das Außenministerium übernommen habe, und darum bisher noch nicht die englische Denkschrift habe prüfen können. Die Aufnahme in der Presse ist sehr ungünstig. Alles in allem bezweifelt man, daß der Versuch Englands und Italiens, durch ihre Kompromißvorschläge Deutschland für die Rückkehr nach Genf zu gewinnen, Erfolg haben wird.

Der der Regierung nahestehende „Petit Parisien“ lehnt den englischen Beitrag zur Abrüstungsfrage zwar nicht ohne weiteres ab, da eine Verständigung zwischen Paris und London über viele Anregungen der Denkschrift durchaus möglich sei, leider ergäben sich aber, wenn man auf die Einzelheiten eingehe, sehr ernste Meinungsverschiedenheiten. England und auch Italien träten für eine, wenn auch kontrollierte mäßige Aufrüstung Deutschlands ein. Frankreich fordere aber eine substantielle Rüstungsherabsetzung der am stärksten gerüsteten Armeen, nicht aber eine Aufrüstung Deutschlands. Das Blatt vermischt Einzelheiten über die Kontrolle und über die wirtschaftlichen und sonstigen Sanktionen. Unzulänglich seien beide Denkschriften, vor allem in der Frage der Truppenstärke und des „braunen Heeres“, dessen Fortbestehen neben der regulären Armee für Frankreich völlig unannehmbar sei. Das „Deuvre“ lehnt das englische Dokument ab, weil keine Probezeit vorgeschlagen wäre. Vielleicht könne der englische Vorschlag als Grundlage eines künftigen Abkommens dienen, im Augenblick aber schienen die Regierungskreise in Paris von ihm wenig erbaut zu sein. Auch Bertinag bezeichnet im „Echo de Paris“ Englands Vorschlag als unannehmbar. Frankreich müsse angesichts der wachsenden deutschen Militärmacht die „Freiheit“ seiner Vorbereitungen“ behalten.

In Italien findet die englische Initiative einen freundlichen hinterhält. Die Vorschläge Condons werden von den großen Zeitungen zustimmend besprochen und allgemein als mit der italienischen Auffassung übereinstimmend bezeichnet.

in allen deutschen Gauen von den Lehrern im Unterricht verwendet. Unter Mitarbeit der wichtigsten für die Jugendbeziehung vorhandenen Stellen, vor allem der zuständigen Ministerien, wird der für die Jugend wertvolle Stoff in „Hitl mit!“ behandelt. Die Geschäfte unserer Zeit, die Ziele und Ideen des Nationalsozialismus, das Leben und die Taten des Führers und seiner Mitarbeiter werden dem Jungen und Mädchen vor Augen geführt und nähergebracht. Unsere große Vergangenheit, Heimat und Volkstum, deutsche Kunst, Sprache und Schrifttum, Fragen des Grenz- und Auslandsdeutschums und der ehemaligen Kolonien werden